

Die Ergebnisse der FDJ-Grundorganisation „Heinrich Rau“ im Wettbewerb bei der Vorbereitung und Durchführung der X. Weltfestspiele sind Verpflichtung, das entwickelte Schrittmäß beizubehalten und ständig zu erhöhen. Große Aufmerksamkeit muß die Parteioorganisation – und da meinen wir alle Genossen und nicht nur die Leitungen – vor allem der politisch-ideologischen Arbeit und der gesamten Wirksamkeit der FDJ-Grundorganisation schenken. Dabei geht es nicht um Bewegung schlechthin, sondern um konkrete, abrechenbare Leistungen. Gerade in Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR gibt es eine Vielzahl von Aufgaben für unsere FDJ-Studenten, die eine straffe Leistungstätigkeit innerhalb der FDJ und zugleich auch die volle Unterstützung der FDJ-Arbeit durch die Parteioorganisation erfordern. Im Mittelpunkt der Arbeit aller gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung stehen das Karl-Marx-Kolloquium, der



Der Parteiarbeiter

Wie wir die FDJ-Arbeit unterstützen

Studentensommer, die Lager der sozialistischen Wehrerziehung und die Studentenkonferenz anlässlich des 25. Jahrestages im Oktober 1974 zur Bedeutung und Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Ideologie und der Rolle der DDR. Höhe Studienleistungen – auf der Grundlage der klassenmäßigen Erziehung – sind unabdingbare Voraussetzungen für alle Aktivitäten der FDJ-Studenten der Sektion Wirtschaftswissenschaften. Die abgesteckten Ziele sind auch nur dann mit hoher Qualität zu erreichen, wenn alle Genossen und insbesondere die Genossen Studenten

ihre Parteiverantwortung gerecht werden. Grundlage der Zusammenarbeit von Parteioorganisation und FDJ in dieser Periode, in der die Krenzmannwahlen einen weiteren Höhepunkt in der politisch-ideologischen Arbeit darstellen, sind die bisher gewonnenen positiven Erfahrungen. Das betrifft die enge Zusammenarbeit der Sektionsparteileitung mit der GO der FDJ, die bewährten Vereinbarungen zwischen der Lehrgruppe ML der staatlichen Leitung und der FDJ, die Stärkung der FDJ-Leitungen durch bewährte Genossen, die Einbeziehung der FDJ in

die Agitations- und Propagandearbeit der Partei und verschiedene andere Formen. Das gegenwärtige Niveau kann jedoch nur erhöht werden, wenn alle Genossen ihrer Parteiverantwortung für die politisch-ideologische Erziehung der FDJ-Studenten gerecht werden. Wir dürfen nicht zulassen, daß Zusammenarbeit und Unterstützung nur auf der Ebene der Leitung wirksam werden. Besondere Aufgaben zur Unterstützung der FDJ – und hier müssen die Parteileitungen stärker anleiten und kontrollieren – ergeben sich für die Genossen Hochschullehrer

und Seminarleiter ebenso wie für die Parteigruppenorganisationen in den Seminargruppen und die Genossen FDJ-Funktionäre. Zur Beschleunigung dieses Prozesses und zur weiteren Durchsetzung der Entscheidung der Wahlbereichsversammlung der Grundorganisation Wirtschaftswissenschaften werden wir eine Beratung des Parteikollegiums vorbereiten, in dem die notwendigen Verpflichtungen der einzelnen Genossen festzulegen werden. Dabei gilt der Grundsatz, daß die vor den FDJ-Studenten der Sektion stehenden großen Aufgaben die Unterstützung aller gesellschaftlichen Kräfte der Sektion erfordern, wobei jeder Genosse unserer Parteioorganisation seine abrechenbare Aufgabe kennen und sich für ihre Erfüllung mit ganzer Kraft einsetzen muß.

Sektionsparteileitung der GO Wirtschaftswissenschaften

Zum 250. Geburtstag Immanuel Kants



Kant-Ehrung an der Sektion

Nimmt die Philosophie innerhalb unseres geistig-kulturellen Erbes einen hervorragenden Platz ein, so gilt dies in besonderem Maße auch für das Werk Immanuel Kants (1724-1804).

Im Jahre seines 250. Geburtstages ehren wir den Inaugurator jener großen philosophischen Bewegung, die als klassische bürgerliche deutsche Philosophie zu einer Quelle des Marxismus wurde und von der abzustammen, wie wir mit Friedrich Engels sagen, die deutschen Sozialisten stolz sind.

Die Kant-Ehrung an unserer Sektion wird somit einige seiner Elemente der Kantischen Philosophie in den Mittelpunkt rücken, welche einen wesentlichen historischen und systematischen Fortschritt in der Entwicklung des philosophischen Denkens eingeleitet haben.

Neben philosophisch-historisch und sozialökonomisch relevanten Fragen der Stellung Kants im Zusammenhang der klassischen bürgerlichen Philosophie und in seiner Beziehung zum dialektisch-historischen Materialismus werden daher vor allem Probleme der Kantischen Metaphysik, Kritik, seines Menschenbildes, der Dialektik und Erkenntnistheorie thematisiert. Dies freilich mit kritischer Rücksicht auf die historische bedingten idealistischen Grenzen Kants und in Auseinandersetzung mit verschiedenen Schulen bürgerlicher Kant-Rezeption, sowie mit dem neukantianischen Revisionismus in der Arbeiterbewegung einschließlich zeitgenössischer sozialdemokratischer Kant-Berufung.

Höhepunkt: Arbeitstagung

Der Realisierung dieses Anliegens sollen auch die Beiträge des Lehrstuhls für Geschichte der Philosophie dienen. Die Organisation und Durchführung einer Arbeitstagung am 3. Mai 1974 in der Alten Handelsbörse wird diesbezüglich einen Höhepunkt darstellen.

Mit der Erarbeitung einer Kant-Monographie, die der Urania-Verlag publizieren wird, werden Leben und Werk Immanuel Kants weiträumig auch einem größeren Leserkreis unserer Republik zugänglich gemacht.

Analyse in einem Sonderheft

Das von Wissenschaftlern des Lehrstuhls gestaltete Sonderheft der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität bietet neben Beiträgen zur marxistischen Analyse des Kantischen Schaffens ein reichhaltiges bibliographisches Material (u. a. die erste auf Vollständigkeit angelegte Bibliographie der Kant-Literatur in der DDR), welches auch einer ersten Orientierung bei der Beschäftigung mit der Philosophie Kants nützlich sein kann.

Eine Artikel-Serie in der LVZ, Rundfunkvorträge und Gastvorlesungen flankieren die bereits genannten Aktivitäten.

W. Lehrke,
Sektion Marxismus-Leninismus

Es ist genau 8.40 Uhr, als an der Haltestelle „Nordplatz“ Josefine Kleinschmidt als eine der ersten leichtfüßig dem letzten Wagen der „34“ entsteigt. In westlichen Augenblicken hat sie die andere Straßenseite Dr.-Kurt-Fischer-Straße erreicht – nicht, spaziert – die Lützowstraße entlang, die Karl-Rothe- und die Springerstraße überquerend. Zwecklos, sie eilen um zu wollen, zumal sie ihr Tempo kontinuierlich steigert.

Eine junge Leistungssportlerin beim Konditionstraining? Ein Mädchen, das den Schulbeginn verschlafen hat und nun von schlechten Gewissen vorangetrieben wird? Keines von beiden! Genossin Kleinschmidt, 21 Jahre jung, Philosophiestudentin im 3. Studienjahr, ist auf dem Weg zu ihrer Praktikumsstätte, der Ingenieurhochschule in der Manelstraße, wo sie um 8.15 Uhr ein Seminar halten wird. Sie muß also eigentlich nicht so rennen, denn der Weg dorthin ist in zehn Minuten bequem zu schaffen, es ist noch genügend Zeit! Ahnt sie vielleicht, daß es außer ihrem Mentor Prof. Klem noch mindestens einen weiteren Hospitanten geben wird? Selbst wann – wäre das für diese Kille ein hindereibender Grund?

Alle haben sich gründlich vorbereitet

Prof. Klem, in dessen Arbeitszimmer wir, d. h. außer dem Gastgeber noch ein weiterer Genosse ML-Lehrer der Schule und ich (als Praktikumsbetreuer der Seminargruppe III/5) vor unserer gemeinsamen Hospitation noch kurz zusammensitzen, meint dazu: „Josefine – die ist schwer in Ordnung: Pünktlich und zuverlässig! Für ihr heutiges Seminar hat sie außerdem ein Anschauungsmaterial vorbereitet und muß den Polylox auspendieren. Sie bereitet immer im Klassenraum alles gründlich vor, damit es später keine Panne gibt.“ Alle Achtung! Und wie ist ihr Reaktionsvermögen auf Unvorhergesehenes, z. B. beim plötzlichen Auftauchen unangemeldeter Hospitanten? „Keine Sorgen! Erstens hat sie kein schwaches Nervenkostüm, zweitens ist sie gut vorbereitet, und drittens sind wir an unserer Einrichtung dabei, gegenseitiges Hospitieren zur festen Tradition zu entwickeln.“ Also schauen wir uns das mal aus der Nähe an!

Und wirklich – wir werden nicht enttäuscht! Genossin Kleinschmidt ist durchaus nicht fassungslos bei unserem Anblick, bittet uns lächelnd, Platz zu nehmen, und stellt mich, den Unbekannten, zu Beginn der Seminargruppe vor. (Eist später gesteht sie mir, sie hätte doch zunächst einen „kleinen Schreck“ bekommen).

Und dann läuft das Seminar zur „Dialektik von PK und PV“ zügig an:

Es beginnt mit einer klaren Zielorientierung und einer Kontrollfrage zur aufgegebenen Klassikerliteratur (Marx' Vorwort zur Kritik der Politischen Ökonomie): „Was sagt Marx über das Verhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen?“ Die Beantwortung dieser Frage in einem regen, geschickt geführten Seminarsprech beweist, daß die künftigen jungen Ingenieure gründlich auf das Seminar vorbereitet sind. Es herrscht eine offene, arbeitsfrohe Atmosphäre, und niemand scheut sich, seine Fragen und seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. (Nach Ansicht Prof. Klems ist das selbstverständliche Voraussetzung für erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit überhaupt. Nach unseren Erfahrungen ist jedoch ein solch gutes Arbeitsklima noch nicht überall anzutreffen.)

Jetzt tritt der „Polylox“ in Aktion: In einem übersichtlichen, sauber gezeichneten Schema werden die wichtigsten Zusammenhänge sowohl innerhalb der PK und der PV als auch zwischen beiden Bereichen d. Produktionsweise als dialektischer Wechselverhältnis sichtbar. Die selbstentwickelte Darstellung erweist sich unter der geschickten Führung des Seminars durch die Lehrerin als ein sehr nützlich Arbeitsmittel, das zur Klärung der Begriffsinhalte und der Zusammenhänge zwischen ihnen wesentlich beiträgt.

Nach erfolgter Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse wird ein Student beauftragt, zur Bedeutung des Gesetzes der Übereinstimmung PK – PV anhand seiner Vorbereitung zu sprechen. Alle lauschen aufmerksam dem Seminarreferat, und die anschließende rege, auf hohem Niveau geführte Diskussion beweist wiederum die gute Vorbereitung aller Teilnehmer auf dieses Thema. Es wird – und auch das ist als positiv zu vermerken – bei einer auftretenden Unklarheit gleich nochmal bei den Klassikern selbst nachgeschlagen.

Nach erfolgter Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse wird ein Student beauftragt, zur Bedeutung des Gesetzes der Übereinstimmung PK – PV anhand seiner Vorbereitung zu sprechen. Alle lauschen aufmerksam dem Seminarreferat, und die anschließende rege, auf hohem Niveau geführte Diskussion beweist wiederum die gute Vorbereitung aller Teilnehmer auf dieses Thema. Es wird – und auch das ist als positiv zu vermerken – bei einer auftretenden Unklarheit gleich nochmal bei den Klassikern selbst nachgeschlagen.

Keine Spur von Langeweile

Erstaunlich, wie schnell die Zeit bei intensiver Arbeit vergeht! Nichts von Langeweile, Desinteresse, häufigem Auf-die-Uhr-Schauen. Eifrig wird notiert, mitgedacht, sich zu Wort gemeldet. Zum Schluß erfolgt eine klare Zusammenfassung, bei der die Studenten zugleich ihre Aufzeichnungen überprüfen.

Dann sitzen wir uns, nach kurzer Verschnaufpause, in Viererrunde zur Auswertung gegenüber: Gespräch zwischen Genossen. Die Praktikantin beginnt selbst, legt noch einmal ihre Zielstellung dar, vergleicht damit das erreichte Ergebnis, schätzt selbstkritisch ein. Der Mentor schließt sich an, stellt Positives stärker heraus: gibt auch einen kritischen Hinweis: „Noch intensiver mit dem praktischen Beispiel arbeiten, Josefine! Noch konkreter werden!“

Warum so eilig, Josefine?



Die Krisensituation im Kapitalismus war zur Demokratisierung hervorragend geeignet, aber hier muß mehr aktuelles Faktenmaterial herangezogen werden!

Und dann geht es in der folgenden Diskussion auch um solche prinzipiellen Fragen, wie die des Verhältnisses von Theorie und Praxis, von Allgemeinem und Einzelem, Fragen zur Begriffsarbeit, zu den Proportionen zwischen Teilzeilen, zum schrittweisen Vorgehen bei der Vorstellungsbildung. Die abschließende Bilanz ist positiv für die künftige Lehrerin, die sich ernst genommen, anerkannt und bestätigt sieht! Sie will nach Abschluß ihres Studiums hier ihren Lehrberuf ausüben, und auch die Schule legt Wert auf sie, hat sie schon angefordert.

„Eigentlich – so gesteht sie mir auf dem gemeinsamen Weg zur Uni – kam ich durch ein Versehen zur Philosophie. Ich wollte gar nicht Lehrerin, sondern Journalistin werden. Aber jetzt – bin ich eigentlich froh darüber.“ Wir auch, Josefine! Obwohl du sicher auch eine gute Journalistin geworden wärest!

Josefine ist nicht die einzige

Inzwischen hat Genossin Kleinschmidt geheiratet (und heißt jetzt Koop). Mögen ihre Wünsche – einschließlich des ihren künftigen Einsatz an der Ingenieurhochschule betreffenden – in Erfüllung gehen! Ob es noch mehr Studenten von ihrer Sorte bei uns gibt? Sie sind natürlich alle individuell verschieden, aber man könnte auf Anhieb eine ganze Reihe aus ihrer Seminargruppe aufzählen, die sich mit Sicherheit als künftige ML-Lehrer bewähren wird, wie z. B. Bärbel Schröter, Ulrike Klingenstein, Karl-Heinz Richter, Horst Poldrack, Heinz Otto, Elke Durak und andere. Wieviel das pädagogisch-methodische Praktikum, wieviel der Mentor der jeweiligen Praxiseinrichtung zur Entwicklung eines guten Lehrernachwuchses beizutragen vermag, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dafür an dieser Stelle auch herzlichen Dank unseren Mentoren, für die hier stellvertretend neben Genosse Prof. Klem, Genosse Dr. Kromholz (Journalistik), Genosse Scheinplugg (Handelshochschule), Genosse Dr. Kirchhoff (Pädagogische Hochschule), Genossin Dr. Neumann (Bauhochschule) und Genossin Aulig (Fachschule für Bibliothekare) als beispielgebend genannt werden sollen.

Übrigens gab Josefine für ihren morgendlichen Dauerlauf noch eine weitere plausible Erklärung: „Da ich mittwochs wegen des Praktikums nicht am Sport teilnehmen kann, aber gerne Sport treibe, nutze ich eben jede Möglichkeit.“ Das sei – so meinen wir – auch anderen zur Nachahmung empfohlen!

Dr. Heinz Sängler
Foto: Swetick

